

Producer's Comment:

Amadeus-Quartett: Schubert

1. Schubert D 810 Tod uns das Mädchen

a. Ton (technisch)

Leichte Pitchprobleme wurden korrigiert (Bereich: +- 29 Cent). Verbesserung entsteht hauptsächlich in den Anschlüssen zwischen Werken. Glücklicherweise liegen auch hier wieder Ganztakes je Satz vor; Korrekturen beziehen sich also auf ganze Sätze bzw deren Anschlüsse.

Montage von Rauschen zwischen die Sätze (Beibehalten der Länge). Kein Entbrummen, keine spektralen Eingriffe.

Gegen Ende von II Rundfunkeinstreuungen hörbar (minimal!).

b. Ton (gestalterisch)

Klare Gewichtung auf VI1.

c. Interpretation (gestalterisch)

II, Andante: sehr streng im Metrum: ++. Erst zur Dur-Wendung hin ein wenig zeitliche Freiheit. Größte Dynamik. Mikro-Strukturen, perfekt eingespielt und gestaltet. In diesen Gesamttakes bedingt je ein Takt den nächsten, alles ist verwoben und miteinander in Kommunikation. Großartig.

2. Quartett No. 10 E flat

a. Ton (technisch)

Pitch I um 20 Cent angehoben (Modus Resample).

Pausen montiert bei Beibehaltung der Länge.

b. Interpretation (gestalterisch)

auch hier: rhythmische Strenge; Gestaltung entsteht wie selbstverständlich erst im großen Rahmen (Beispiel: erste Phrase des Werkes wird recht ‚gerade‘, ohne Agogik gespielt), enorme Dynamik;

I: Exposition wird nicht wiederholt

III (Adagio): höchste Klangkultur und Homogenität, zB beim Abschatten zu pp in Zeile 2. Ruhige Führung des Satzes (auch repetierende 16tel bleiben entspannt und ruhig). Blättergeräusche.

3. Quartet No. 9 G minor

a. Ton (technisch)

späte Aufnahme (Dez 1964): keinerlei Pitch-Problem, geringstes Rauschen (wurde noch in homöopathischer Dosis reduziert)

Pausen wurden montiert; Länge beibehalten.

b. Ton (gestalterisch)

Balance ist weniger VL1-lastig als die früheren Aufnahmen.

c. Interpretation (gestalterisch)

I, Wdh. Der Exposition ist hier gestrichen.

4. Quartett No. 13 in a minor, Op. 29

a. Ton (technisch)

Hier etwas erhöhtes Grundrauschen und auch leichter Brumm – beides wurde reduziert (dennoch ist der Pegel des Rauschens hier ein wenig höher als in anderen Aufnahmen der Serie). Das Band scheint einmal umgeschnitten worden zu sein. (Dennoch) breites, ausgeglichenes Spektrum, höchste Dynamik und hohe Lautheit.

Keine Pitch-Probleme. Bandpausen wurden montiert, Länge wurde beibehalten. Beide Mittelsätze wurden um 3 dB im Vergleich zu den Rahmensätzen abgesenkt (diese waren viel zu laut – war wohl beim Umkopieren zu gut gemeint...)

b. Interpretation (technisch)

IV ist ein Muster in Sachen Geschlossenheit des Ensembles, Instrumentaltechnik und Gestaltung aus der Perspektive aufs Gesamte.

c. Interpretation (gestalterisch)

I Das einmal gewählte Grundmetrum wird nur in recht geringem Maße gebeugt. Es braucht keine riesige Agogik! Freiheit innerhalb der selbst gesetzten Grenzen. Totale Einheit der Musiker.

II Das Prinzip des ‚Stabil-im-Temposattel-Sitzens‘ wird hier besonders deutlich. Bei bösariger Auslegung könnte man dies auch als Ausdruck mangelnder Beteiligung deuten. Andererseits finden die entscheidenden Wendungen dann eben umso deutlicher statt und werden wahrgenommen. Hier wird unterschieden zwischen relevanten und weniger relevanten Wendungen. Ein Auseinanderfallen des Satzes wird verhindert.

5. Quartet No. 15 G Major op 161

a. Ton (technisch)

Starker Brumm + teilweise Einstreuungen bei 950 Hz, hohes Rauschen. Die klangliche Klarheit der eigentlichen Aufnahme konnte hinter diesen Artefakten freigelegt werden. Wie ‚ausgeschält‘. Keinerlei Pitch-Problem.

b. Interpretation (gestalterisch)

I: Ein Beispiel der phänomenalen Einheit und des großartigen Reichtums an Farbe, Dynamik, Gestaltung dieses Quartetts.

Wie bei allen Aufnahmen dieses Zyklus handelt es sich auch hier um komplette Takes jeweils eines Satzes (incl. z.B. Geräusche des Notenwendens ☺). So wird die Konzentration und Einheit des Konzerts mit der Perfektion der Studiosituation verbunden. Beispielhaft.

II: Hier gibt es mehr als in I instrumentalmusikalische Details, die – mit heutigen

Ohren gehört – nicht dem Anspruch genügen. Andererseits betört die Schlichtheit des Andante und die dramatische Gestaltung des Satzes!! Perfektionierungsmaßnahmen, wie sie heute in Studioaufnahmen üblich sind, würden diese letztere Qualität empfindlich stören, denn sie nehmen die Einzelstelle aus dem Kontext, in dem sie steht. Und das empfindet ein dafür offener Hörer, wenn auch auf einer anderen Ebene als derjenigen von instrumentaltechnischer Perfektion.

IV: Hier macht sich die Amadeus-typische feste Grundmetrik extrem positiv bemerkbar.